Bücherbesprechungen

Autor(en): **Walter, E.J.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1923-1924)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücherbesprechungen.

Geschichtsphilosophische Grundbegriffe bei Marx, von P. Müller, Diss. Bern. Verlag Unionsdruckerei.

Wenn auch die vorliegende Schrift, wie Dr. F. M. in einer Besprechung meint, einem Bedürfnis entspricht, so vermag sie doch das Bedürfnis nicht zu sättigen. Vor allem deshalb nicht, weil Dr. P. Müller über die persönliche, subjektive Auseinandersetzung mit Marx nicht hinausgekommen ist. Genosse Müller stellt dar, wie er sich zu Marx stellt, wie er sich mit dem historischen Materialismus auseinander- und auch darüber hinwegsetzt. Die Schrift klingt in dem Glauben an das Gute aus und beraubt gerade dadurch den historischen Materialismus jener wesentlichen Grundlage, die ihn von allen anderen Geschichtsauffassungen unterscheidet, der Grundlage der Tatsachen, der Empirie, des Wissens. Für Marx war der historische Materialismus kein Glaube, er war ihm wissenschaftliche Methode. Der Marxismus kann ebensowenig wie z. B. die Relativitätstheorie einem bestimmten philosophischen Standpunkt untergeordnet werden, als Wissenschaft ist der Marxismus dem Banne philosophischer Spekulation entzogen. Bei der unbewußt polemisch gegen Marx eingestellten Auffassung des Genossen Müller brauchen wir uns nicht zu wundern, daß Marx materialistische Metaphysik und eine sensualistische Erkenntnistheorie unterschoben werden. Begriffe wie Materialismus, Idealismus, Realismus, Empirismus und andere -ismen mögen nützlich sein, um den Einzelnen in eine bestimmte Welt- und Lebensanschauung einzuführen, aber die Wissenschaft kennt sie seit Kant — als metaphysische Begriffe, seit Marx auch als ideologische Begriffe — nicht mehr. Wie wenig Dr. P. Müller Marx gerecht wird, zeigen seine einleitenden Ausführungen zur materialistischen Geschichtsauffassung:

„Der materialistische Grundgedanke, daß alles in der Geschichte Wirksame eine Auswirkung wirtschaftlicher Motive sei, tritt in den klassischen Zusammenfassungen von Marx dogmatisch vor uns hin. Ein Dogma läßt sich aber als solches sachlich niemals einsehen oder rechtfertigen (sic!), denn alle voraussetzungslose, begriffliche Erörterung ist ja von vorneherein abgeschnitten; a priorische Behauptungen über einzelne Erfahrungsinhalte aufzustellen, verbietet aber der schlichte Begriff der Erfahrung selber . . . Schopenhauers Pessimismus hat in diesem Sinne genau dasselbe Recht wie der Materialismus Marxens (!). Wir suchen daher die materialistische Grundvoraussetzung zunächst subjektiv zu verstehen . . .“

Das heißt: die materialistische Geschichtsauffassung soll durch subjektive Begründung, Erklärung aus der geistigen Entwicklung von Marx heraus, entwertet werden. Gewiß hat diese Betrachtungsweise sehr viel Bestechendes für sich, aber der Kampf für eine neue wissenschaftliche Auffassung kann nicht auf dem Boden der Philosophie und Spekulation, er kann nur auf dem Boden der Wissenschaft selbst ausgefochten werden. Es wäre noch auf manche Einzelheit einzutreten, wovon wir aber absehen wollen. Die Dissertation des Genossen Müller vermag wohl Anregung zu bieten, sie bringt aber keine Lösung, weil sie allzusehr auf subjektivem Boden gewachsen. Die materialistische Geschichtsauffassung kann nur auf dem Boden der geschichtlichen Tatsachenforschung widerlegt oder erweitert werden, vor allem bedarf sie einer Grundlegung durch einen verwaschenen, linksbürgerlichen Ethizismus der Marburger Schule durchaus nicht. Dr. E. J. W.

Von der Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H., Jena, sind kürzlich neu aufgelegt worden fünf Publikationen

des bekannten Prähistorikers Dr. O. Hauser (Die Urentwicklung der Menschheit, Der Aufstieg der ältesten Kultur, Gebräuche der Urzeit, Urwelttiere, Dort, wo der Menschheit Wiege stand, letzteres in der Form einer Erzählung); sodann zwei Publikationen des durch seine Vortragszyklen bei der schweizerischen Arbeiterschaft in guter Erinnerung stehenden Genossen Gg. Engelbert Graf (Von Moses bis Darwin, Stammt der Mensch vom Affen ab?).

Obschon diese Neudrucke bereits in der sozialdemokratischen Tagespresse besprochen worden sind, wollen wir unsere Leser auch an diesem Orte kurz darauf hinweisen. Das Fundament unserer sozialistischen Welt- und Lebensauffassung bildet die Erkenntnis eines ewigen, mit dem Gesetze von Ursache und Wirkung verketteten Entwicklungsganges im gesamten Weltall. Die nachkriegszeitlichen Erscheinungen haben einer Reihe von geistigen Strömungen gerufen, die jede natürliche Entwicklung abweisen und verworrene transzendentale Lehrgebäude propagieren. Selbst wenn ihnen nur das Bürgertum verfallen würde, könnte uns diese Erscheinung nicht unberührt lassen; wir beobachten indessen, daß ihre Ausstrahlungen in seltsamen Formen bis in die Arbeiterschaft hineindringen. Schriften, die so klar und meisterhaft den natürlichen Entwicklungsgedanken vertreten, wie die Hauserschen und Grafschen, verdienen deshalb unsere volle Aufmerksamkeit. Es ist unsere Pflicht, für ihre möglichst große Verbreitung in den Reihen der Arbeiterschaft besorgt zu sein. Besonders sollten sie unserer reiferen Jugend zugänglich gemacht werden. Wir machen deshalb die in politischen und Schulbehörden amtierenden Genossen, sowie die Vereinsvorstände eindringlich darauf aufmerksam. Br.